

*Andreas Schaub und Klaus Scherberich*

## Eine Bauinschrift Trajans aus Aachen

Seit dem Sommer 2013 finden in Aachens Innenstadt, am Hof, zwischen Krämerstraße und Büchel, umfangreiche archäologische Untersuchungen im Rahmen von Kanalsanierungen statt<sup>1</sup> (Abb. 1). Bereits 1965 wurden dort mehrere Sondierungsschnitte durch Walter Sage angelegt, deren Ergebnisse er 1982 in einem Vorbericht publizierte<sup>2</sup>. Die jüngst untersuchte Kanaltrasse berührt die nordwestliche Grabungsgrenze seiner Schnitte 26 und 28, was die Korrelation der beiden Grabungsdokumentationen erlaubt. Bezogen auf die römische Topographie schneidet die Kanaltrasse durch den nordwestlichen Flügel einer Portikusanlage, die die beiden Längsseiten des Platzes begleitete, der sich zwischen den beiden großen Thermalbädern unter dem Dom im Westen und am Büchel im Osten befand<sup>3</sup> (Abb. 1 Nr. 6). Nach unserer Ansicht könnte es sich bei dem Platz um das Forum des römischen Aachen gehandelt haben<sup>4</sup>.

Das im Folgenden vorzustellende Inschriftenfragment<sup>5</sup> wurde in der Rückverfüllung eines Mauerausbruchgrabens gefunden. Bei der zugehörigen Mauer handelt es sich um die nordwestliche Außenwand einer Raumzeile, die sich parallel zur Portikus entlang deren Nordwestseite erstreckte (Abb. 1 Nr. 7). Aufgrund ihrer Disposition sind diese Räume als Tabernae zu deuten. Anhand der stratigraphischen Einbindung lässt sich der Mauerausbruch in karolingisch-ottonische Zeit datieren. In unmittelbarer Nähe und in vergleichbarer stratigraphischer Position wie das Inschriftenfragment wurden auch größere Blöcke der Portikusarchitektur sowie weitere Fragmente einer vergleichbaren, wenn auch nicht identischen Bauornamentik<sup>6</sup> geborgen. Weder diese Steine noch das Inschriftenfragment weisen sekundäre Mörtelpuren auf, die eine nachantike Spolienverwendung wahrscheinlich machen würden. Es hat den Anschein, die Teile lagen nicht weit entfernt vom ursprünglichen Aufstellungs- beziehungsweise Anbringungsort.

Die exakte Fundlage der Inschrift ist nicht dokumentiert. Der Stein wurde zusammen mit anderen Werksteinfragmenten aus dem zuvor zeichnerisch dokumentierten Mauerausbruch im September 2014 geborgen. Eine harte Sedimentkruste auf der Steinoberfläche verhinderte aber das sofortige Erkennen der Inschrift. Dies gelang erst im Januar 2016 bei der Reinigung im Depot der Aachener Stadtarchäologie.

<sup>1</sup> Die örtliche Leitung der Maßnahme mit der Aktivitätsnummer NW 2013/1043 liegt bei der Firma Goldschmidt Archäologie und Denkmalpflege aus Düren. Namentlich gilt unser Dank den Grabungsverantwortlichen Maya Stremke M. A. und Dr. Joachim Meffert. Die Nachbearbeitung von Dokumentation und Funden erfolgt bis auf Weiteres durch Andreas Schaub (Stadtarchäologie Aachen).

<sup>2</sup> W. Sage, Die Ausgrabungen am Hof 1965. In: Rüger, *Aquae Granni* 91–100.

<sup>3</sup> Die anhand von Originalfunden rekonstruierte severische Säulenarkade dieser Portikus steht im Foyer des Bonner Landesmuseums.

<sup>4</sup> Zuletzt A. Schaub, Die zentrale Platzanlage von *Aquae Granni*. Aspekte zum römischen Aachen nach den Forschungen Leo Hugots. In: Ch. Raabe / H. G. Horn (Hrsg.), Leo Hugot. *Der Mensch. Seine Zeit. Sein Nachlass* (Aachen und Berlin 2014) 98–103.

<sup>5</sup> NW 2013/1043–412–274.

<sup>6</sup> Es handelt sich um Teile eines Architravs, der sehr ähnlich ornamentiert war wie die Archivolten der Portikus. Allerdings wurde der Architrav aus Kalkstein, die Archivolten jedoch aus Sandstein hergestellt.

## Der Schriftträger und die Inschrift

Bei dem Schriftträger handelt es sich um einen bioklastischen oder auch Fossiltrümmerkalkstein, der in dieser Form sowohl in Aachen als auch in der Region westlich von dort anzutreffen ist<sup>7</sup> (hierzu und zum Folgenden s. Abb. 2). Erhalten haben sich die ursprünglichen Abschlüsse oben und unten, woraus sich eine Höhe von 44,7 Zentimetern messen lässt. Die maximal erhaltene Breite misst 35,7 Zentimeter. Wenn eine kleine, flache Stelle auf der Rückseite als Rest der ursprünglichen Oberfläche gedeutet werden darf, betrug die Dicke 16,5 Zentimeter.

Über der ersten Zeile hebt sich ein 4,4 Zentimeter breiter Streifen durch eine etwas rauere Gestaltung von der sonst glatten Oberfläche der beschrifteten Zone ab. Vielleicht war hier ursprünglich eine leicht erhabene Rahmung vorhanden. Im Abstand von weiteren 3,6 Zentimetern, also 8 Zentimeter vom oberen Steinabschluss entfernt, folgen die Buchstaben der ersten Zeile. Der entsprechende Abschnitt unter der letzten Zeile ist erhaltungsbedingt nicht geeignet, einen vergleichbaren Befund dort zu belegen. Die ursprüngliche Breite des Inschriftensteins lässt sich aufgrund der plausiblen Ergänzung der ersten beiden Schriftzeilen (s. u.) und unter Annahme eines mit dem oberen Abschluss vergleichbaren Abstandes zwischen Außenkante des Steins und Anfang der Buchstaben auf etwa 1,08 Meter rekonstruieren. Aufgrund des Verhältnisses von gesicherter Höhe und rekonstruierbarer Breite und Dicke dürfen wir von einer Inschriftenplatte sprechen.

Der Text selbst erstreckt sich über insgesamt fünf Zeilen. Die Buchstabenhöhe nimmt von der ersten bis zur letzten Zeile kontinuierlich ab (6,3 cm, 4,8 cm [nur das »I« 5,7 cm], 3,25 cm, 2,9 cm und 2,6 cm). Die Inschrift weist keine eingemeißelten Worttrenner auf, diese waren vermutlich ursprünglich aufgemalt. Farbreste sind nicht erhalten. Im oberen rechten Drittel der Oberfläche zeichnet sich eine schmale, kreisbogenförmige Vertiefung ab. Es bleibt vorerst unklar, ob es sich dabei um eine intentionelle Formgebung handelt. Fest steht lediglich, dass diese Anomalie keine Rücksicht auf die Inschrift nimmt.

Am linken Rand der ersten Zeile ist die rechte, leicht nach links geneigte Haste eines »M« erhalten<sup>8</sup>, gefolgt von den Buchstaben »PERA«, wobei durch die rechte Seite des »A« schräg die oben angesprochene Vertiefung verläuft. Am Anfang der zweiten Zeile ist der obere, etwa 1,4 Zentimeter lange Rest der Haste eines »X« oder »V« erhalten geblieben, danach überlanges »I« sowie »NER«. Die Rekonstruktion der Inschrift (s. u.) ergibt, dass es sich bei dem ersten Buchstaben um ein »V« gehandelt hat. Zu Beginn der dritten Zeile ist die rechte Hälfte eines »A« erkennbar, gefolgt von »NVSA«, am Ende der Zeile die obere Hälfte der linken Haste eines »V«<sup>9</sup>. In der vierten Zeile haben sich die Buchstaben »IBPO« vollständig erhalten, in der fünften sind »OL«, gefolgt von einem »O« oder »C« erkennbar. Damit ergibt sich folgende Lesung:

<sup>7</sup> Für eine fachliche Begutachtung bezüglich der Steinart und des potentiellen Herkunftsgebietes danken wir Dr. Margret Mathes-Schmidt vom Lehr- und Forschungsgebiet Neotektonik und Georisiken der RWTH Aachen.

<sup>8</sup> Gegen die Ergänzung zu einem »A« spricht, dass die Haste weniger stark geneigt ist als die entsprechenden Hasten bei den auf dem Stein erhaltenen »A«.

<sup>9</sup> Es muss sich um ein »V« handeln, da von einem »X« noch etwas von dem linken unteren Teil des Buchstabens auf dem Stein sichtbar sein müsste.

<sup>10</sup> Bei der Rekonstruktion der Inschrift ist zu berücksichtigen, dass es keinerlei Anhaltspunkte dafür gibt, dass das Objekt, auf das sich die Bauinschrift bezieht, in einem militärischen Kontext steht. Es ist vielmehr von einer zivilen, euergetischen Baumaßnahme des Kaisers in Aachen und damit auch von den Usancen solcher Bauinschriften (z. B. Angabe eines Verbs) auszugehen.



Abb. 1 Rekonstruktion römischer Steinbauten in Aachen, Hof. Zustand der ersten Hälfte des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts. (1) Büchelthermen; (2) Fassung der Kaiserquelle; (3) Fassung der Quirinusquelle; (4) gallo-römischer Umgangstempel; (5) Erste Bauphase der Portikus beziehungsweise Tabernae, Südostseite; (6) dasselbe, Nordwestseite; (7) Fundort der Inschrift. Maßstab 1:750.

]MPERA  
 ]VINER[  
 ]ANVSAV[  
 ]IBPO[  
 5 ]OLQ[

### Die Rekonstruktion der Inschrift

Aus den in den ersten vier Zeilen erhaltenen Buchstaben ist ersichtlich, dass dort der Name eines Kaisers mit seiner Titulatur gestanden haben muss, und zwar im Nominativ (Zeile 4 »ANVS«). Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich daher um eine Bauinschrift<sup>10</sup>. Aus der zweiten Zeile wird deutlich, dass der gesuchte Kaiser den vergöttlichten Nerva zu seinen Vorfahren gezählt haben muss, aus der dritten, dass ein Namensbestandteil auf »-ANUS« auslauten und dass danach ein Wort folgen muss, das mit »AV« beginnt. Diesen beiden Kriterien genügen zwei Kaiser: Trajan (Imp. Caesar Nerva Traianus Augustus) und Hadrian (Imp. Caesar Traianus Hadrianus Augustus). Von diesen beiden Möglichkeiten kommt nur Trajan in Frage, da bei Hadrian die zweite Zeile der Inschrift erheblich kürzer wäre als die erste und außerdem die dritte weiter nach links ausgerückt würde als die ersten beiden, also etwa so:

IMPERATORCAESARDIVITRAIANIPARTHICIF  
 DIVINERVAENTRAIANVS  
 HADRIANVSAVG

Zeile 1: Dass Imperator nicht abgekürzt, sondern wie hier ausgeschrieben wird, kommt in Inschriften mit einer vollständigen Kaisertitulatur nur selten vor<sup>11</sup>. Vergleichbare Beispiele kaiserlicher Bauinschriften liegen zum Beispiel aus Diana Veteranorum in Numidia (heute Ain Zana in Algerien) und aus Gabii in Italien vor:

Imperator C[aes(ar) M. Aurelius Anto]ninus Aug(ustus) [pontif(ex) max(imus) trib(unicia) pot(estate) X]V co(n)s(ul) III et / Imp(erator) Caes(ar) L. Aureli[us Verus Aug(ustus) trib(unicia) pot]est(ate) co(n)s(ul) II divi A[ntonini filii divi Hadriani nepotes divi] Traiani Parthic(i) / pronepotes divi N[ervae adnepotes - - - fecerunt p]er leg(ionem) [[III]] Aug(ustam) d[edicante]



D. Fonteio Frontiniano L. Stertinio Rufino leg(ato) Aug(ustorum) p]r(o) pr(aetore) co(n)s(ule) design(ato)<sup>12</sup>.

Imp(erator Caesar Divi Traiani) / Par[thici filius Divi Nervae nepos] / Tra[ian]us Hadrianus Aug(ustus) pontifex / m]aximus [trib(unicia) pot(estate) - - - co(n)s(ul) III aquae ductum (?) / Gab]inis vetu[stae conlapsum ad novam faciem (?) / restituit]<sup>13</sup>.

Vor »IMPERATOR« kann nichts gestanden haben, »CAESAR« muss ausgeschrieben gewesen sein, da in der abgekürzten Form »CAES« die zweite Zeile (s. u.) sonst länger als die erste wäre. Damit ist die Zeilenlänge der ersten Zeile klar: »IMPERATORCAESAR« (ca. 93 cm).

Zeile 2: Am Anfang muss »DIVI« gestanden haben. Dies führt links zum gleichen Zeilenbeginn wie in der ersten Zeile. Hinter »divi Nervae« muss »filius« (abgekürzt oder ausgeschrieben) und »Nerva« gestanden haben, in der abgekürzten Form »FIL« ergibt sich die gleiche Zeilenlänge wie bei der ersten Zeile, also »DIVINERVAE

FILNERVA«.

<sup>11</sup> Relativ häufig findet sich dieses Phänomen auf Meilensteinen bzw. Straßenbauinschriften, was für die Aachener Inschrift aus äußeren (Form des Steines) und inhaltlichen Gründen (z. B. Fundumstände der Inschrift) aber nicht in Frage kommt.

<sup>12</sup> L. Leschi, *Inscriptions de Zana*. Bull. Arch. Com. Trav. Hist. 1932–33, 432–440 u. 487–492, hier 432 Frg. a (Textanfang) und CIL VIII 4590 (Textmitte) und Leschi, a. a. O. 433 Frg. b (Textende) = B. E. Thomasson, *Fasti Africani*. Senatorische und ritterliche Amtsträger in den römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diokletian. Skr. Utg. Svenska Inst. Rom 4°, 53 (Stockholm 1996) 153, Nr. 33 k = Horster, *Bauinschriften* 423 f. Nr. XXXV 1 = A. Saastamoinen, *The Phrasology of Latin Building Inscriptions in Roman North Africa*. Comment. Humanarum Litt. 127 (Helsinki 2010) Nr. 172.

<sup>13</sup> AE 1982, 142a = G. Alföldy, *Drei Bauinschriften aus Gabii*. *Arctos* 32, 1998, 27–44, hier 35–40 (= AE 1998, 284a) = Horster, *Bauinschriften* 262–264 Nr. Ia 7,2. Textrekonstruktion nach Alföldy 1998 a. a. O. 37. Horster, *Bauinschriften* 262–264 bezieht die Inschrift auf eine Restaurierung am Junoheiligtum in Gabii un-

ter Hadrian, s. dagegen aber Alföldy 1998 a. a. O. (vgl. auch G. Alföldy, *Zu kaiserlichen Bauinschriften aus Italien*. *Epigraphica* 64, 2002, 113–145, hier 117 f. Nr. 5), der sie mit dem Bau bzw. der Erneuerung eines Aquäduktes dort durch Hadrian verbindet, vgl. CIL XIV 2797 = Alföldy 1998 a. a. O. 32–35 = Horster, *Bauinschriften* 261 Nr. Ia 7,1 = Alföldy 2002 a. a. O. 116 f. Nr. 4).

<sup>14</sup> Dies gilt erst recht für alle längeren Varianten des Oberpontifikats. Zwar könnten etwa, wenn »maximus« ausgeschrieben war, nur die letzten beiden Buchstaben – »VS« – vor »TRIBPOT« gestanden haben (die Zeile wäre dann leicht eingerückt), aber mit dem dann in Zeile 3 verbleibenden »MAXIM« wäre dort sogar zu wenig Platz für die auf jeden Fall zumindest zu erwartenden Namensbestandteile »AVG« und »GER« (ganz abgesehen davon, dass bei ausgeschriebenem »maximus« auch nicht nur die Kurzvariante »PONT« gestanden haben dürfte).

<sup>15</sup> Siehe D. Kienast, *Römische Kaisertabelle*. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie (2. Aufl., Darmstadt 1996) 123.

<sup>16</sup> Vgl. Kienast (vorherige Anm.) 122 f.

Zeile 3: Am Anfang der Zeile stand »TRAIANVS«, gefolgt von Augustus (abgekürzt oder ausgeschrieben). Zwischen »Augustus« und »TRIBPOT« in der vierten Zeile muss zumindest noch der Siegesbeiname »Germanicus« und das Oberpontifikat genannt worden sein (beides abgekürzt oder ausgeschrieben), und zwar »Germanicus« unmittelbar hinter »Augustus«, der Pontifex-Maximus-Titel unmittelbar vor der Angabe der tribunizischen Gewalt. Falls das Oberpontifikat wie meistens üblich als »PONT MAX« abgekürzt war, würde die Einfügung von »MAX« in der vierten Zeile vor »TRIBPOT« dazu führen, dass diese Zeile weiter nach



Bauinschrift Trajans aus Aachen, Hof.  
Abb. 2 (gegenüber) Das erhaltene Fragment.  
Abb. 3 (oben) Rekonstruktion.

links ausgerückt wäre als die ersten drei Zeilen. Dies ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Vor »TRIBPOT« hat demnach in der vierten Zeile nichts gestanden<sup>14</sup>.

Folgt man dieser Interpretation, so hat dies weitreichende Folgen für die Ergänzung und Datierung der Inschrift. In der dritten Zeile ist dann nämlich kein Platz mehr für den (ausgeschriebenen oder abgekürzten) Beinamen »Dacicus«, jedenfalls nicht, wenn die Zeile rechts nicht länger sein soll als die ersten beiden Zeilen. Daraus ergibt sich eine Datierung der Inschrift vor Herbst 102 n. Chr., dem Zeitpunkt der Annahme des Siegestitels »Dacicus« durch Trajan<sup>15</sup>. Mit der Abkürzung »GERM« für »Germanicus« ergibt sich für die dritte Zeile die gleiche Zeilenlänge wie für die ersten beiden, nämlich »TRAIANVSAVGGGERMPONTMAX«.

Zeile 4: Die Zeile beginnt mit »TRIBPOT« (s. oben zu Zeile 3). Aus der Datierung der Inschrift vor Herbst 102 (s. oben zu Zeile 3) ergeben sich insgesamt sechzehn Möglichkeiten für die Titulatur Trajans in der vierten Zeile<sup>16</sup>. Die mögliche Länge der Titulatur dort reicht dabei von minimal »TRIBPOTIICOSII« (seit 28.1.98) bis maximal »TRIBPOTVIIMPPIICOSIIIPP« (seit Frühjahr 102), wobei es allerdings unwahrscheinlich ist, dass die zu der Inschrift gehörende Baumaßnahme bereits 98 n. Chr. so weit fortgeschritten war, dass die Inschrift gesetzt wurde.

Geht man davon aus, dass die vierte Zeile zentriert war, was nicht sicher ist, entfallen einige der längsten und zugleich spätesten Titulaturvarianten, und der Terminus ante quem der Inschrift würde noch weiter herabrücken. Weiter lässt sich mit der Zentrierung nicht argumentieren, da hinter der Titulatur in der vierten Zeile noch etwas gestanden haben kann, zum Beispiel »fecit« (ausgeschrieben oder abgekürzt), so dass auch alle kurzen Varianten in Frage kommen.

Zeile 5: Die wenigen erhaltenen Buchstaben (»OLO« oder »OLC«) lassen zahlreiche mögliche Ergänzungen für diese Zeile zu, von denen hier nur die beiden uns am wahrscheinlichsten erscheinenden Varianten vorgestellt werden. Eine Möglichkeit wäre, dass die Buchstaben zu einer näheren Charakterisierung der Baumaßnahme gehört haben. In diesem Fall könnte man »OLO« beispielsweise zu »A S]OLO« ergänzen. Die Verwendung dieses Ausdrucks ist auch in kaiserlichen Baumaßnahmen mehrfach belegt, zweimal sogar für Trajan, so CIL V 854 aus Aquileja:

[Imp(erator) Caes(ar) divi Nerv]ae f(ilius) Nerva Traianus / [Aug(ustus) Germ(anicus) Dac(icus) pont(ifax) m]ax(imus) trib(unicia) pot(estate) VIII imp(erator) IIII / [co(n)s(ul) V p(ater) p(atriciae) – – c]onsumptas a solo restituit<sup>17</sup>.

Ähnlich CIL VI 962 aus Rom:

Imp(erator) Caesar divi Nervae f(ilius) / Nerva Traianus optimus Aug(ustus) / Germanicus Dacicus pontif(ex) max(imus) / tribunic(ia) potest(ate) XVIII imp(erator) VII co(n)s(ul) VI p(ater) p(atriciae) / sacraria numinum vetustate dilapsa a solo restituit<sup>18</sup>.

Vor »A S]OLO« wäre – ebenso wie in den obigen beiden Inschriften – ein Bauwerk im Akkusativ zu erwarten. Dies könnte (a) noch in der vierten Zeile hinter der Kaisertitulatur gestanden haben, allerdings war dort, wenn überhaupt, wohl nur wenig Platz, falls die Zeile zentriert war (s. o. zu Zeile 4). Falls (b) die Angaben zu der Baumaßnahme erst in der fünften Zeile begannen, kann vor »A S]OLO« eigentlich nur ein Wort gestanden haben, die Bezeichnung für das errichtete Objekt. In beiden Fällen wäre jedenfalls für eine Erweiterung durch ein Participium coniunctum (z. B. »vetustate conlapsum«) kein Platz. Wenn die fünfte Zeile nicht weiter nach links ausgerückt war als die ersten drei, käme bei dieser Variante nur ein relativ kurzes Substantiv wie z. B. »aedem« oder »forum« in Frage, »templum« oder »thermas« etwa wären bereits zu lang. Hinter »a solo« wäre generell zu erwarten (1) direkt ein Verb oder (2) eventuell »sua pecunia« oder Ähnliches plus ein Verb oder (3) »et« plus ein weiteres Bauwerk im Akkusativ plus ein Verb. Als Verb wären »restituit« oder »fecit« am wahrscheinlichsten, daneben kommen aber auch noch verschiedene seltenere Ausdrücke in Frage. Zumindest bei Variante (1) müsste man allerdings noch eine Erweiterung zum Beispiel durch die namentliche Nennung des für die Durchführung der Baumaßnahme Verantwortlichen erwarten, um die Zeile auszufüllen.

Sehr häufig wird jedoch die Baumaßnahme in den Inschriften gar nicht eigens genannt, da für den antiken Betrachter ja klar war, welches Gebäude gemeint war (jedenfalls wenn es sich nur um eine einzige Baumaßnahme handelte). Eine andere Möglichkeit wäre, dass sich hinter den Buchstaben »OLO« bzw. »OLC« der Name dessen verbirgt, der für die Durchführung der Baumaßnahme verantwortlich war<sup>19</sup>. Die Buchstaben könnten dann einerseits Teil eines einzigen Namensbestandteiles sein; für »OLC« kämen z. B. Namen wie Volcacius oder Holconius in Frage. Bei »OLO« könnte es sich andererseits aber auch um einen auf »O« im Ablativ aus-

<sup>17</sup> Alföldy 2002 (Anm. 13) 139 Nr. 33 ergänzt in Zeile 3 »thermas igni« vor »c]onsumptas«.

<sup>18</sup> Zur Lesung »dilapsa« in Zeile 5 statt »collapsa« (so CIL) s. AE 2000, 132.

<sup>19</sup> Allg. zur Nennung von solchen Personen auf kaiserlichen Bauinschriften vgl. Horster, Bauinschriften 188–207.

<sup>20</sup> Grundlegend zu den Statthaltern der Germania inferior s. W. Eck, Die Statthalter der germanischen Provinzen vom 1.–3. Jahrhundert. Epigr. Stud. 14 (Köln und Bonn 1985) 155–161. Vgl. außerdem B. Pferdehirt, Römische Militärdiplome und Entlassungsurkunden in der Sammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums I. Kat. Vor- u. Frühgesch. Altert. 37, 1

(Mainz 2004) 23–29 und B. E. Thomasson, Laterculi praesidium I ex parte retractatum (Göteborg 2009) 20. Neratius Priscus ist durch RGZM 9 vom 13.3.101 n. Chr. als Statthalter in Germania inferior belegt. Die Dauer seiner Statthalterschaft ist unklar, Giuseppe Camodeca vermutet die Jahre 98/99–101 n. Chr. und möchte ihn daher auch in IKöln<sup>2</sup> 252, einer Bauinschrift Trajans von 100 n. Chr., ergänzen, womit die für Vicirius Martialis und Sosius Senecio vermutete Statthalterschaft entfallen würde (Il giurista L. Neratius Prisca cos. suff. 97. Nuovi dati su carriera e famiglia. Stud. et Documenta Hist. et Iuris 73, 2007, 291–311, hier 295–298; in Bezug auf die Kölner In-

lautenden Namensbestandteil plus einem mit »LO« anfangenden Namensbestandteil handeln. Zu denken wäre in beiden Fällen beispielsweise an den Statthalter von Germania inferior. Von den für die Jahre 98 bis 102 n. Chr. für diese Provinz sicher belegten oder mit mehr oder weniger großer Wahrscheinlichkeit vermuteten Statthaltern – Lucius Licinius Sura, Aulus Vicirius Martialis, Quintus Sosius Senecio, Lucius Neratius Priscus, Quintus Acutius Nerva – kommt allerdings für beide Möglichkeiten keiner in Frage<sup>20</sup>. Trotz einiger weiterhin bestehenden Unsicherheiten hinsichtlich der Statthalter in diesen Jahren gibt es auch wenig Raum, um einen weiteren, bisher unbekanntem Statthalter einzufügen, dessen Namen zu den auf der Inschrift erhaltenen Buchstaben passen würde.

Wenn man ungeachtet dessen einmal die Namen der uns bekannten Konsuln durchmustert, stößt man zumindest auf einen ziemlich prominenten potentiellen Kandidaten: Gnaeus Pinarius Aemilius Cicatricula Pompeius Longinus<sup>21</sup>. Dieser amtierte bis 98/99 n. Chr. als Statthalter in Pannonien. Meist wird er identifiziert mit dem von Cassius Dio erwähnten Longinus, der im Jahre 105 n. Chr. im Dakerkrieg von Decebalus gefangen genommen wurde und dann Selbstmord beging<sup>22</sup>. Sein Schicksal in der dazwischenliegenden Zeit ist unbekannt<sup>23</sup>, eine Übernahme der Statthalterschaft in der Germania inferior nach vorheriger Bekleidung dieses Amtes in Moesia superior und Pannonien wäre allerdings sehr ungewöhnlich.

Falls tatsächlich in Zeile 5 (bzw. Zeile 4–5) der Statthalter Niedergermaniens genannt war, müsste nach dem Namen sein Amt genannt worden sein, zum Beispiel in der Form »leg(ato) Aug(usti) pr(o) pr(aetore)«. Außerdem wäre vor seinem Namen noch ein Partizip wie »curante« beziehungsweise »cur(ante)« oder »dedicante« beziehungsweise »dedic(ante)« zu erwarten<sup>24</sup>, das aus Platzgründen in der vierten Zeile stehen müsste, die dann allerdings nicht mehr zentriert wäre. Ferner müsste in der vierten oder fünften Zeile noch ein Verb gestanden haben, zum Beispiel »fecit«.

Von den beiden hier vorgestellten Möglichkeiten der Ergänzung der in der fünften Zeile erhaltenen Buchstaben – Teil der durchgeführten Baumaßnahme oder Teil des Namens des Verantwortlichen für die Ausführung der Baumaßnahme – ist die erste wahrscheinlicher, da sie häufiger vorkommt und für die Ergänzung der Inschrift weniger Probleme bereitet.

Aus den Überlegungen ergibt sich folgende Rekonstruktion des Textes der Inschrift (Abb. 3):

I]mpera[tor Caesar  
 di]yi Ner[vae fil(ius) Nerva  
 Trai]anus Au[g(ustus) Germ(anicus) pont(ifex) max(imus)  
 v tr]ib(unicia) po[t(estate) - - - imp(erator) - - - (?) co(n)s(ul) - - - p(ater) p(atriciae)  
 - - -]OLQ[- - -

schrift s. bereits Pferdehirt, a. a. O. 27). In M. Roxan / P. Holder, *Roman Military Diplomas IV* (London 2003) Nr. 216 vom 20.2.98 n. Chr. werden Truppen erwähnt, die in Germania inferior unter Trajan dienen. Ob es neben bzw. unter ihm auch noch einen Statthalter in dieser Zeit gab, ist umstritten. Einen solchen vermuten etwa Pferdehirt a. a. O. 27; 29 (»97?–98?: L. Licinius Sura«) und K. Strobel, *Kaiser Traian. Eine Epoche der Weltgeschichte* (Regensburg 2010) 166 (»Als Statthalter amtierte dort weiterhin Licinius Sura bis Mitte 98.«) u. 180, dagegen s. aber W. Eck, *Bürokratie und Politik in der römischen Kaiserzeit. Administrative Routine und politische Reflexe*

in Bürgerrechtskonstitutionen der römischen Kaiser (Wiesbaden 2012) 81.

<sup>21</sup> Aufgrund des zur Verfügung stehenden Platzes müsste sein Name dann wie in AE 1949, 23 sowie in CIL XVI 33 und 36 in der Form »Cn. Pompeius Longinus« gebraucht worden sein.

<sup>22</sup> Cass. Dio 68, 12, 1–4. Allg. zu Pompeius Longinus und seiner Karriere s. PIR<sup>2</sup> P 623.

<sup>23</sup> Strobel (Anm. 20) 189 etwa vermutet, dass Pompeius Longinus nach seiner Ablösung in Pannonien, die er ins Jahr 98 n. Chr. setzt, Mitglied von Trajans Stab zur Vorbereitung des Ersten Dakerkrieges war.

<sup>24</sup> Vgl. Horster, *Bauinschriften 192–195*.

## Aachen in trajanischer Zeit

Bei dem Versuch zu bestimmen, worauf sich die Bauinschrift bezogen hat, kann vielleicht ein Blick auf Aachen in trajanischer Zeit weiterhelfen. Da bis zum heutigen Tag keine der zahlreichen römischen Stadtkerngrabungen Aachens abschließend bearbeitet und vorgelegt wurde, ist man bei einer Beschreibung der Siedlungsgenese, insbesondere wenn es um einen konkreten und eng begrenzten zeitlichen Abschnitt geht, auf die wenigen Hinweise aus Vorberichten und auf persönliche Einblicke in entsprechende Fundkontexte angewiesen.

Größere Baumaßnahmen, die nach derzeitigem Stand am Ende des ersten Jahrhunderts oder im frühen zweiten (ca. 90–120 n. Chr.) anzusetzen sind, betreffen hauptsächlich den Bereich der beiden großen Heilthermen. Die zweite Periode der um die Mitte des ersten Jahrhunderts entstandenen sogenannten Büchelthermen (Abb. 1 Nr. 1) wird durch Heinz Cüppers in den Zeitraum von den achtziger Jahren des ersten bis in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts datiert<sup>25</sup>. Erst für diesen umfassenden Umbau sind militärische Ziegelstempel der Sechsten und der Dreißigsten Legion belegt<sup>26</sup>. In diese Bauphase fällt die Loslösung der Quellfassung aus dem engeren Baukomplex der Thermen zugunsten eines offenbar eigenständigen Bauwerks vor den Thermen<sup>27</sup> (Abb. 1 Nr. 2). Auch die Errichtung der im Südosten angefügten Umfassungsmauer eines Hofes (oder der Palästra?) kann ans Ende des ersten oder ins beginnende zweite Jahrhundert gehören<sup>28</sup> (Abb. 1 Nr. 5). Stempel der Sechsten und der Dreißigsten Legion begegnen uns vergesellschaftet auch in der ersten Periode der so genannten Münsterthermen, mit deren Fertigstellung vermutlich um 125 n. Chr. zu rechnen ist. Der Aquädukt, der von Burtscheid in die Aachener Innenstadt führt, weist hingegen ausschließlich Stempel der Sechsten Legion auf<sup>29</sup>. Durch den Zusatz »pia fidelis« ergibt sich ein *Terminus post quem* von 89 n. Chr. Mit dem Abzug der Sechsten Legion aus Xanten um 122 n. Chr. ist ein sicherer *Terminus ante quem* gegeben. Man darf den Bau dieser Wasserleitung mit hoher Wahrscheinlichkeit als Voraussetzung für den Betrieb eines zweiten großen Heilbades neben den Büchelthermen werten. Eine weitere Voraussetzung war die Verfügbarkeit von Thermalwasser. Jüngere Untersuchungen haben gezeigt, dass es keine Thermalquelle unter dem heutigen Dom gibt, also in unmittelbarer Nähe zu den Münsterthermen<sup>30</sup>. Die am nächsten liegende Thermalquelle ist die Quirinusquelle, welche seit dem frühen ersten Jahrhundert das erste Thermalbad am Hof speiste<sup>31</sup> (Abb. 1 Nr. 3).

Erst durch die Aufgabe dieses ältesten Bades zu Beginn des zweiten Jahrhunderts<sup>32</sup> stand die Quirinusquelle für die Speisung der Münsterthermen zur Verfügung. Die dafür angelegte Bleirohrleitung wurde bereits im neunzehnten Jahrhundert auf dem Münsterplatz entdeckt<sup>33</sup>. Die Entwicklung der Aachener Thermalbäder kann für die hier interessierende spätlavisch-trajanische Zeit also folgendermaßen zusammengefasst werden: Während die Büchelthermen einer

<sup>25</sup> H. Cüppers, Beiträge zur Geschichte des römischen Kur- und Badeortes Aachen. In: Rüger, *Aquae Granni* 1–75, hier 49.

<sup>26</sup> Für den hier interessierenden Zeitraum sind aus Aachen auch vereinzelte unstratifizierte Stempel der Legio I Minervia bekannt.

<sup>27</sup> Cüppers (vorletzte Anm.) 48.

<sup>28</sup> A. Schaub, Aachen in römischer Zeit aus archäologischer Sicht. Versuch einer Neubewertung. In: R. von Haehling / A. Schaub (Hrsg.), *Römisches Aachen. Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der Euroregion (Regensburg 2013)* 131–205, hier 162 f.

<sup>29</sup> Schaub (vorherige Anm.) 145 f.

<sup>30</sup> Th. R. Rude, Die kalten Grundwässer und die Thermalwässer. In: Th. Kraus (Hrsg.), *Aachen. Von den*

Anfängen bis zur Gegenwart I. Die natürlichen Grundlagen. Von der Vorgeschichte bis zu den Karolingern (Aachen 2011) 131–165, hier 161.

<sup>31</sup> Sage (Anm. 2) 91–100; L. Hugot, *Ausgrabungen und Forschungen in Aachen*. In: ebd. 115–173; Schaub (Anm. 28); D. Gansera, Eine Badeanlage und ein gallorömischer Umgangstempel im Bereich Aachen, am Hof 9 während der Grabung NW 1964/0003. Unpublizierte Magisterarbeit beim Archäologischen Institut, Provinzialrömische Archäologie der Universität zu Köln 2013.

<sup>32</sup> Daniel Gansera bestätigt in persönlichen Gesprächen diese Datierung, während in der eingereichten Version der Magisterarbeit (vorherige Anm.) noch das späte 2. Jh. favorisiert ist. Die Errichtung des auf die Ther-



ersten umfassenden Neukonzeption unterzogen wurden, gab man das nahegelegene älteste Thermalbad am Hof auf. Stattdessen entstand weiter südwestlich ein zweites großes Bad, die Münsterthermen. Zur Deckung des dafür notwendigen hohen Frischwasserbedarfs baute man eigens eine Leitung aus Burtscheid nach Aachen. Das Thermalwasser führte man von der Quirinusquelle durch eine Bleileitung. All diese Baumaßnahmen wurden mit staatlicher Unterstützung umgesetzt, wie an der Verwendung gestempelter Bauziegel der rheinischen Legionen – vorwiegend der Sechsten und Dreißigsten – abzulesen ist.

Mit der Aufgabe des Thermalbades am Hof war die Voraussetzung für die Anlage eines großen Platzes geschaffen. Die bekannte Säulenarkadenarchitektur der platzbegleitenden Portikus ist vermutlich einer severischen Ausbauphase zuzurechnen<sup>34</sup>. Von der früheren Architektur haben sich im Osten Reste einer um den Platz geführten schmalen Raumzeile erhalten (Abb. 1 Nr. 5), die nach den aktuellen Grabungen entlang der nordwestlichen Platzseite ein Pendant besaß (Abb. 1 Nr. 6). Es könnte sich dabei um Tabernae handeln. Auf dem Platz entstand über den Resten des vorherigen Thermalbades ein gallorömischer Umgangstempel (Abb. 1 Nr. 4), dessen Front man wohl nicht zufällig direkt gegenüber dem neugeschaffenen Quellhaus vor den Büchelthermen (Abb. 1 Nr. 2) platzierte. Wie eingangs erwähnt, könnte es sich bei diesem Platz um das Forum von Aquae Granni handeln.

Selbst wenn die umfangreichen Fundkomplexe, gerade auch der jüngsten Grabungen, noch nicht ausgewertet sind, spricht nach derzeitiger Kenntnislage nichts dagegen, zumindest die Initiative für die beschriebenen städtebaulichen Veränderungen mit der Person Trajans in Verbindung zu bringen. Neben dem massiven Ausbau der Thermalbadekapazitäten ist es dabei vor allem die Bereitstellung einer Platzanlage, auf der religiöse Nutzung belegt ist und administrative und ökonomische Funktionen zumindest vermutet werden können. Der archäologische Befund und die Fundumstände der Inschrift (s. o.) sprechen dafür, die Baumaßnahme, auf die sich die Inschrift bezieht, mit der ersten Gestaltung dieses Platzes in Verbindung zu bringen.

### Ausblick

Wagt man den Blick in die benachbarte Provinz *Germania superior*, so fällt auf, dass unter Trajan von einem ausgedehnten Bauprogramm<sup>35</sup> beziehungsweise sogar von einem Strukturentwicklungsplan gesprochen wird<sup>36</sup>. Für die Heilbadeorte Baden-Baden und Wiesbaden postuliert Egon Schallmayer gar, dass eine anfänglich militärische Unterhaltung der Heilbäder um 99 n. Chr. anlässlich der Gründung der jeweiligen *Civitas* in die Hände der Zivilverwaltung übergegangen sei<sup>37</sup>. Die Forumsanlagen zweier Hauptorte von *Civitates*, *Lopodunum* (Ladenburg) und Riegel am Kaiserstuhl, gehören in trajanische Zeit<sup>38</sup>.

menanlage folgenden gallorömischen Umgangstempels (Abb. 1 Nr. 4) setzt er spätestens um die Mitte des 2. Jhs. an.

<sup>33</sup> Ch. Keller, *Archäologische Forschungen in Aachen. Katalog der Fundstellen in der Innenstadt und in Burtscheid*. Rhein. Ausgr. 55 (Mainz 2004) 161, Fundstelle 704/65 (vor Münsterplatz 6–8).

<sup>34</sup> J. Kramer, *Zur römischen Säulenarkadenwand aus Aachen im Rheinischen Landesmuseum Bonn*. In: Rüger, *Aquae Granni* 175–179.

<sup>35</sup> E. Schallmayer, *Traian in Obergermanien und die Folgen*. In: ders. (Hrsg.), *Traian in Germanien. Traian im Reich. Bericht des dritten Saalburgkolloquiums*. Saalburg-Schr. 5 (Bad Homburg v. d. H. 1999) 184.

<sup>36</sup> Ebd. 190.

<sup>37</sup> Ebd. 184; 187.

<sup>38</sup> Für Ladenburg favorisiert C. Sebastian Sommer den Zeitraum von 106 n. Chr. an, s. Traian und die Einrichtung der *Civitas Ulpia Sueborum Nicrensiensis*. In: ebd. 241–246, hier 244. Den Baubeginn des Forums von Riegel datiert Christian Dreier in das erste Jahrzehnt des 2. Jhs., s. Chr. Dreier, *Forumsbasilika und Topographie der römischen Siedlung von Riegel am Kaiserstuhl*. *Materialh. Arch. Baden-Württemberg* 91 (Stuttgart 2010) 224. Die plausiblen Überlegungen Dreiers zur möglichen Deutung Riegels als Hauptort einer *Civitas* am Oberrhein (ebd. 54 f.) sind bislang allerdings epigraphisch noch nicht belegt.

Sollte die Hypothese zutreffend sein, dass der Fundort der Inschrift, die Platzanlage zwischen den beiden Aachener Heilthermen, ein Forum war, dürfte die Diskussion zum Status des Gemeinwesens *Aquae Granni* neue Nahrung erhalten.

Die umfangreichen Bauaktivitäten in Aachen unter Trajan sind möglicherweise auch im Zusammenhang anderer tiefgreifender struktureller Veränderungen in *Germania inferior* in den ersten Jahren seiner Herrschaft zu sehen. Neben der Gründung der *Colonia Ulpia Traiana* in Xanten ist hier vor allem die Erhebung von Nimwegen zum Munizipium zu nennen. Besonders der damit verbundene städtebauliche Ausbau des *Municipium Batavorum* weist interessante Parallelen zum archäologischen Befund in Aachen auf<sup>39</sup>.

Andreas Schaub M. A., Denkmalpflege und Stadtarchäologie,  
Verwaltungsgebäude Am Marschiertor, Lagerhausstraße 20, 52064 Aachen,  
andreas.schaub@mail.aachen.de. – Prof. Dr. Klaus Scherberich, Lehrstuhl für Alte Geschichte,  
Theaterplatz 14, 52056 Aachen, scherberich@rwth-aachen.de.

<sup>39</sup> Zum Zeitpunkt der Gründung der *Colonia Ulpia Traiana* s. H.-J. Schalles, Die städtebauliche Entwicklung vom Beginn der römischen Okkupation bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. In: M. Müller / H.-J. Schalles / N. Zieling (Hrsg.), *Colonia Ulpia Traiana. Xanten und sein Umland in römischer Zeit. Gesch. Stadt Xanten I* (Mainz 2008) 257–267, hier 264 f.; W. Eck, Die Gründung der *Colonia Ulpia Traiana* in ihrem politischen Kontext. In: ebd. 243–253, bes. 248; H.-J. Schalles, Urbanisierung an der Nordgrenze des *Imperium Romanum*. Die Ausstattung der *Colonia Ulpia Traiana* mit öffentlichen Bauten, ihr Gründungsdatum und die Präsenz des Kaisers. In: I. Piso / R. Varga (Hrsg.), *Trajan und seine Städte. Congr. Klausenburg (Cluj-Napoca) 2013 (Klausenburg 2014)* 111–137; W. Eck, Traians Herrschaftsbeginn in *Germania inferior* und seine Städtepolitik in dieser Provinz. ebd. 101–109. Dagegen nimmt Strobel (Anm. 20) 187 in Xanten »vielleicht noch 98, eher aber 100 n. Chr.« zunächst die Gründung eines Munizipiums an, das dann erst in der Spätphase von Trajans Herrschaft zur Kolonie erhoben

wurde (vgl. auch 213 f.). Die Erhebung von Nimwegen zum Munizipium um 100 n. Chr. (also nicht nur Verleihung des Marktrechtes) vermuten bes. H. van Enckevort / J. Thijssen, Der Hauptort der Bataver in Nijmegen im 1. Jahrhundert n. Chr. Von *Batavodurum* und *Oppidum Batavorum* nach *Ulpia Noviomagus*. In: G. Precht / N. Zieling (Hrsg.), *Genese, Struktur und Entwicklung römischer Städte im 1. Jahrhundert n. Chr. in Nieder- und Obergermanien. Congr. Xanten 1998. Xantener Ber. 9* (Mainz 2001) 87–110, vgl. dazu auch W. J. H. Willems / H. van Enckevort, *Ulpia Noviomagus. Roman Nijmegen. The Batavian Capital at the Imperial Frontier. Journal Roman Arch. Suppl. 73* (Portsmouth 2009) 75–77. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch noch die trajanischen Meilensteine aus Xanten (CIL XVII 2, 582) und Beek (CIL XVII 2, 584), die vermutlich beide in die Anfangsjahre von Trajans Prinzipat fallen, vgl. M. Rathmann, *Bonner Jahrb. 204, 2004*, 1–45, hier 27 Nr. 6; 28 Nr. 8. Allg. zu Baumaßnahmen unter Trajan in der *Germania inferior* s. auch Schalles, *Congr. Klausenburg a. a. O.*

## Abkürzungen

Horster, Bauinschriften	M. Horster, Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats. <i>Historia Einzelschriften</i> 157 (Stuttgart 2001).
Rüger, <i>Aquae Granni</i>	Ch. Rüger (Hrsg.), <i>Aquae Granni</i> . Beiträge zur Archäologie von Aachen. Rhein. Ausgr. 22 (Köln und Bonn 1982).

*Resümee.* Bei einem 2014 in Aachens Innenstadt im Rahmen von Kanalsanierungen gefundenen Inschriftenfragment handelt es sich um eine Bauinschrift Kaiser Trajans. Sie stammt wahrscheinlich aus den ersten Regierungsjahren des Kaisers und steht vermutlich im Zusammenhang mit dem Um- und Ausbau einer Platzanlage zwischen den Büchel- und Münsterthermen, bei der es sich um das Forum des römischen Aachen gehandelt haben könnte und die im Kontext weiterer Baumaßnahmen in trajanischer Zeit in Aachen zu sehen ist.

*Summary.* The fragment of an inscription found in the city center of Aachen during the renewal of drains has turned out to be a building inscription of Emperor Trajan, most probably from the first years of his reign. Maybe there is a connection with the modification and extension of a site between the Büchel and Minster baths. That site could have been the forum of Roman Aachen and might be considered to have belonged to further building activities in Aachen during Trajan's reign.

*Samenvatting.* Bij een in 2014 in de binnenstad van Aken, bij werkzaamheden aan de sanering van het riool gevonden fragment van een inscriptie, gaat het om een bouwinscriptie van keizer Trajanus. Deze stamt waarschijnlijk uit de eerste regeringsjaren van de keizer en staat vermoedelijk in verband met de renovatie en uitbreiding van een plein tussen de Büchelthermen en Münsterthermen, waarbij het om het Forum van het Romeinse Aken zou kunnen gaan en dat in verband met verdere bouwmaatregelen in de Trajaanse tijd van Aken moet worden gezien.

*Bildrechte.* Abb. 1 und 2 Andreas Schaub, Abb. 3 die Autoren.